



Nr. 166.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Einzelgenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restanten 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Donnerstag, den 19. Juli 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.65 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarort derselbe Mk. 1.65, im Fernverkehr 1.65. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

# Zweifelstfreie Feststellung des englischen Uebergriffs gegen Holland.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtliche deutsche Meldung.

Festige französische Angriffe nordwestlich von Verdun. Weitere Fortschritte der Verbündeten südlich des Dnjestr.

(WB.) Großes Hauptquartier, 18. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Der Artilleriekampf in Flandern war an der Küste stark; von der Yser bis zur Lys hat er sich gegen die Vortage erheblich gesteigert. Zwischen Hallebede und Warneton sind englische Erkundungsvorstöße im Nahkampf abgeschlagen worden. Am La Bassée-Kanal, bei Roos und Lens sowie auf beiden Ufern der Scarpe war das Feuer in den Abendstunden lebhaft. Bei Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer nördlich der Straße Arras-Cambrai an; sie wurden bis auf eine schmale Einbruchsstelle westlich des Bois du Veret zurückgeworfen. Am Morgen wurde ein englisches Bataillon, das nördlich von Fresnoy vorging, durch Feuer vertrieben.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: Rängs der Aisne und in der Champagne blieb bei trübem Wetter die Feuerintensität meist gering. Auf dem linken Maasufer wurde tagsüber gekämpft. Nach dreistündiger härtester Artilleriewirkung griffen die Franzosen in 5 Kilometer Breite von Avocourt bis zum Grunde westlich des Toten Mannes an. An der Südostseite des Waldes von Malancourt und beiderseits der Straße Malancourt-Esnes drangen sie nach erbitterten Kämpfen in die von uns kürzlich gewonnenen Gräben. Im übrigen sind sie zurückgeworfen worden. In abends erneut vorbrechendem Sturm suchte der Feind seinen Gewinn zu erweitern. Dieser Angriff brach ohne Erfolg verlustreich zusammen. Deutlich der Maas war das Feuer lebhafter als sonst.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern: Erhöhte Gefechtsintensität herrschte bei Riga sowie südlich von Dinaburg und Smorgon. In Ostgalizien war das Feuer bei Brezeczany stark. Im Karpatenvorlande nahmen in gemeinsamem Angriffe Bayerische und kroatische Truppen die von den Russen jäh verteidigten Höhen östlich von Nowica und wiesen in den erreichten Stellungen russische Gegenangriffe ab. Auch an anderen Stellen der Lomnicalinie wurden die Russen in örtlichen Kämpfen zurückgedrängt.

An der Front Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe Madensen ist ein allmähliches Aufleben der Feuerintensität besonders zu beiden Seiten des Sufitatales und längs Putna und Sereth bemerkbar.

Mazedonische Front: Nichts Neues. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff. Von der Westfront.

(WB.) Berlin, 18. Juli. An der Westfront beeinträchtigte regnerisches Wetter und teilweise schlechte Sicht am 17. Juli die Gefechtsintensität. Am Vormittag war das Feuer nur nördlich Ypern stärker. Gegen 9 Uhr spielte sich eine große Luftschlacht ab, an der auf jeder Seite etwa 50 Flugzeuge beteiligt waren. Unsere Kampfflieger stießen gegen den geschickt manövrierenden und zähen Gegner mit außerordentlicher Kühnheit und Unererschrockenheit vor und schossen 11 feindliche Flugzeuge ab. Weiter wurde ein Ballon durch einen Flieger abgeschossen, während 4 feindliche Ballons durch unsere Batterien zum Niedergehen gezwungen wurden. Bei dem gemeldeten Vorstoß der Franzosen in fünf

Die Feststellung schwerster Verletzung der holländischen Neutralität durch das Marineministerium.

Haag, 19. Juli. (Korrespondenzbureau. — Amtlich.)

Das Marineministerium teilt folgendes mit: Am frühen Morgen des 16. Juli sichteten die Posten der Küstenwache sieben Frachtschiffe unbekannter Nationalität, die durch die Hoheitsgewässer in nördlicher Richtung fuhren. Um 6.15 Uhr wurden von einem der Küstenwächter etwa 20 britische Kriegsschiffe gesichtet, die um 6.50 Uhr in die Höhe von Petten kamen und innerhalb der Hoheitsgewässer die Handelsschiffe zu beschießen begannen. 4 Frachtdampfer wurden, obwohl sie innerhalb der Hoheitsgewässer fuhren, von den Kriegsschiffen weggenommen. 2 fuhren direkt auf den Strand zu und wurden, nachdem sie schon festgelaufen waren, noch immer beschossen. Mehrere Geschosse fielen auf das Land. Ein anderes Handelsschiff ankernte bei dem Untersuchungsfahrzeug am Eingang nach dem Schulpengat. Als das Untersuchungsfahrzeug 18 englische Torpedojäger sichtete, ließ es die Anker und legte sich zwischen das Handelsschiff und die Torpedojäger, worauf diese in südlicher Richtung wegfuhren. Als um 6.52 Uhr in den Helder die Nachricht eintraf, daß britische Torpedojäger innerhalb der Hoheitsgewässer auf Frachtschiffe Jagd machten, wurden das Kriegsschiff „Kortenaar“ und 4 Torpedoboote ausgesandt, die um 8.25 Uhr an Ort und Stelle kamen. Zwei andere Torpedoboote erhielten den Befehl, bei Texel im Schnipengat zu kreuzen. Zwei mußten zwischen Blieland und Texel kreuzen und zwei bei dem am Sonntag gestrandeten deutschen Schiffe. Es steht fest, daß der Angriff innerhalb der Hoheitsgewässer stattfand hat.

Kilometer Breite vom Avocourtwalde bis zum Grund westlich des Toten Mannes vermochte der Gegner in etwa zwei Kilometer Breite und 500 Meter Tiefe in unsere Stellung einzudringen. Seine äußerst schweren Verluste wurden durch unser Vernichtungs- und Sperrfeuer vermehrt, das gegen 10 Uhr abends einen weiteren französischen Angriff ins Stoden brachte.

Meutereien im französischen Heer.

(WB.) Berlin, 18. Juli. Die Fälle der Meuterei im französischen Heer mehren sich. So schreibt ein Mann vom Infanterieregiment 217, daß das Regiment, als es vor Ablauf der versprochenen Ruhe an die Front gehen sollte, in St. Menchoud meuterte, wobei Gendarmen auf die Truppen schossen. Das Regiment wurde daraufhin zwangsweise verladen. Unterwegs schossen die Meuterer auf der Durchsicht durch die Bahnhöfe mit Maschinengewehren aus den Wagen, wobei es Tote und Verwundete auch unter der Zivilbevölkerung gab. Auch auf freiem Felde wurde auf Pferde, Kühe usw. geschossen. Daraufhin sollen 8 Meuterer erschossen und 15 zu lebenslänglichem Zuchthaus und 2 Hauptleute zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden sein. Auch Leute des Jägerbataillons 14, die anfangs in Fresnes in Ruhe lagen, steckten ein Proviantmagazin an und erschossen drei Offiziere ihres Bataillons.

Die Kämpfe bei Kalucz.

(WB.) Wien, 18. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird über die Kämpfe bei Kalucz gemeldet: Besonders heftig waren die Kämpfe bei Nowica, einem Dorf, das bereits auf dem dem Feinde zugekehrten Ufer der Lomnica liegt. Am Dienstag nachmittag waren die Höhen östlich dieses Ortes in den Händen der kaiserlichen österreichisch-ungarischen

und deutschen Truppen. Die Gegenangriffe der Russen scheiterten in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. Auch bei Odzian suchten sich die Russen durch heftige Angriffe für ihre gefährdete Nowica-Stellung Luft zu schaffen. Immer wieder rannten sie an, immer wieder warfen sie die kroatischen Bataillone zurück. Die Verluste des Feindes in allen diesen Kämpfen waren ungemein schwer. Bei Nowica und besonders bei Odzian, wo die russische Führung mit echt moskowitzischer Rücksichtslosigkeit die Truppen immer wieder von neuem vorjagte. Bei Kalucz litten die 117. und die 154. russische Division, zumeist Regimenter aus dem Odesaer Militärbezirk, furchtbar. Sie wurden in unserem Feuer dezimiert. Die Gefangenenangaben werfen ein charakteristisches Licht auf die unter den Truppen des revolutionären Russlands herrschende Stimmung. So erklären Mannschaften der 106. russischen Division: das Infanterieregiment 638 widersetzte sich bis zum 16. Juli jedem Angriffsbefehl. Erst einem neu eingetroffenen Oberst gelang es, die Leute am 17. Juli zum Angriff zu überreden. Dabei wurde das Regiment derart zusammengeschossen, daß nur 300 Mann übrig blieben. Viele Soldaten konnten nur dadurch vorwärts gebracht werden, daß man ihnen vorzählte, Lemberg sei bereits gefallen.

Die russischen Berichte.

Petersburg, 18. Juli. (Amtlicher Bericht vom 16. Juli 1917.) Westfront: An der unteren Lomnica Gewehrfeuer und Artilleriefeuer. Nordöstlich von Kalucz machten die Deutschen am Morgen des 15. Juli erbitterte Angriffe und versuchten, unsere Truppen über die Lomnica zurückzuwerfen. Schwach an Zahl, aber stark an Mut wies das Infanterieregiment Kinburn, gegen dessen Abschnitt die Hauptmassen der Deutschen anstürmten, die Angriffe ab. Der Befehlshaber des Regiments Kinburn, Oberleutnant Simonowsky, wurde verwundet. Fortgerissen durch den tapferen Hauptmann Zipow, der den Befehl des gleichen Regiments übernahm, ergriff dieses die Offensive und warf den Feind zurück, wobei ihm Verluste zugesügt und Gefangene und Maschinengewehre eingebracht wurden. — Der Kampf auf der Front Landestreu-Obany-Krasny hielt den ganzen Tag über an. Nach mäßigem Kampf wurden die Oesterreicher aus dem Dorfe Lubstany vertrieben und gegen die Lomnica zurückgelassen. Aber unter dem Druck der von Kognatoff angeleiteten Reserven und im Hinblick auf die hohen Verluste unseres Offizierskorps wurden unsere Truppen gezwungen, ein wenig zurückzuziehen und sich am östlichen Ende von Odzian festzusetzen. — Bei dem Kampfe am 15. Juli machten wir 16 Offiziere und etwa 900 Oesterreicher zu Gefangenen und die Beute vom 1. bis 13. Juli beträgt 834 Offiziere, 35 809 Mann, 93 schwere und leichte Geschütze, 28 Grabenmörser, 403 Maschinengewehre, 44 Minenwerfer, 45 Bombenwerfer, 3 Flammenwerfer, 2 Flugzeuge und eine große Masse verschiedenen Kriegsmaterials.

Petersburg, 19. Juli. (Heeresbericht vom 17. Juli.) Westfront: Nordöstlich von Kalucz machten die Deutschen seit dem 16. Juli früh hartnäckige Angriffe, die durch unsere Truppen abgewiesen wurden. Aus taktischen Gründen wurden unsere Truppen, die das linke Ufer der unteren Lomnica besetzt hielten, auf das rechte Ufer zurückgenommen, wobei sie zwar Kalucz räumten, jedoch die wichtigen Flußübergänge schützten. In der Gegend von Nowica-Odzian-Krasna setzten unsere Truppen weitere Angriffe an, um den Feind über die Lomnica zurückzuwerfen. Der Feind leistete erbitterten Widerstand. Gegen Abend ergriffen seine dicht gestaffelten Massen von dem Dorfe Berloth-Kamentla aus die Gegenoffensive und anfangs schlugen sie unsere Truppen zurück und besetzten das Dorf Deriha. Frisch eintreffende Bataillone warfen den Gegner aus dem Dorfe wieder hinaus. Abgesessene cirkassische Reiterregimenter beteiligten sich tatkräftig an der Abweisung der feindlichen Angriffe. Im Verlaufe der Angriffe erlitt der Feind starke Verluste.

### Ludendorff über die Aufgaben des U-Bootkriegs.

(WTB.) Berlin, 18. Juli. Bei den Besprechungen über die militärische Lage, die in Berlin zwischen der Obersten Heeresleitung und Mitgliedern des Reichstags stattfanden, hat General Ludendorff über den Unterseebootkrieg u. a. folgendes geäußert: Bei der Obersten Heeresleitung war für die Führung des Unterseebootkrieges zunächst der Wunsch bestimmend, die feindliche Kriegswirtschaft, namentlich die Munitionserzeugung, zu treffen. Die Westarmeen haben durch die Unterseeboote eine wesentliche Entlastung erfahren, und die feindliche Munitionsanfertigung ist gemindert worden. Die Unterseeboote haben diese Aufgabe erfüllt. Das Zusammenwirken der Marine mit der Armee stellt sich als äußerst günstig dar entsprechend der ungeheueren Verhältnisse des Weltkrieges, in denen wir noch heute mit beiden Füßen stehen. Die Oberste Heeresleitung erwartet von dem Unterseebootkrieg fern, daß er die Kriegsfähigkeit Englands durch Verminderung des Frachtraumes auf dem Weltmeer und durch die sich daraus ergebenden Folgen bricht. Die Erfüllung auch dieses zweiten Wunsches wird kommen und damit — trotz Amerika — die Beendigung des Weltkrieges und auch der von der Obersten Heeresleitung gewünschte Frieden.

### Neue U-Bootsverluste.

(WTB.) Berlin, 18. Juli. (Amtlich.) Durch eines unserer U-Boote sind im englischen Kanal neuerdings drei Dampfer, zwei Segler vernichtet. Darunter befinden sich zwei bewaffnete beladene Frachtdampfer englischer Nationalität und der englische Dreimastdrachoner „Ocean Swell“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Sperrung englischer Häfen.

Berlin, 18. Juli. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus dem Haag: Nach Londoner Meldungen sind alle Häfen an der englischen Ostküste vorübergehend für den Verkehr geschlossen worden. Es handelt sich wahrscheinlich um ein neues Minenfeld, das leithin von deutschen U-Booten gelegt worden ist. Auch die Eingänge zur Themse sollen gesperrt sein, da die Admiralität auch die Schließung des Liverpooler Hafens anordnete, können augenblicklich nur die Häfen am Kanal und in Schottland für den Verkehr in Frage kommen. Die Häfen von Bristol sind ebenfalls schon seit Monaten geschlossen.

### Englischer Fliegerangriff auf die holländischen Küstenpunkte.

London, 18. Juli. Die Admiralität meldet: Marineflugzeuge warfen gestern nacht mehrere Tonnen Bomben auf die Solwaywerke in Zeebrügge, die Eisenbahnknotenpunkte und Ausweichstellen von Ostende, die Ausweichstellen und Radeplätze von Middelkerke, den feindlichen Knotenpunkt Tournai, Automobilabfertigung und die Eisenbahnausweichstellen von Lichterwede. Alle Flugzeuge sind zurückgekehrt. (Notiz: Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, wurde kein militärischer Schaden angerichtet.)

### Japanische Kanonenboote im Mittelmeer.

(WTB.) Saloniki, 18. Juli. (Neuermeldung.) Japanische Kanonenboote sind im Mitteländischen Meer angelangt.

## Holland und England.

Bekanntlich hat die holländische Regierung vor einiger Zeit Protest in London erhoben, gegen die neuerliche Erweiterung der Sperrzone in der Nordsee, die es Holland unmöglich mache, seinen überseeischen Verkehr durch die Nordsee aufrecht zu erhalten, wodurch es überhaupt von den überseeischen Verkehrswegen abgeschnitten sei, denn bekanntlich ist der Verkehr von neutralen Schiffen durch den englischen Kanal nicht möglich. Die englische Regierung hat nicht gleich geantwortet, sondern hat durch ihre offiziellen und ihr nahe stehende Presseorgane eine richtige Heße gegen Holland inszenieren lassen, dem man den Vorwurf machte, daß es gegen Deutschland viel nachsichtiger sei als gegen England, wo jeder kleine Zwischenfall sofort zur Staatsaktion gemacht werde. Man führte aus, die breite Fahrtrinne, die nach der ursprünglichen Sperrlinie freigelassen worden sei, sei von den Deutschen benützt worden, um einen Verbindungsweg zwischen Norddeutschland, Rotterdam und Zeebrügge herzustellen, durch den dann die deutschen Schiffe Steinkohlen und Eisenerz nach Rotterdam gebracht hätten, von wo aus sie nach Westdeutschland durchgeführt worden seien, um auf diese Weise das deutsche Eisenbahnnetz besser für die Truppenbewegungen einsehen zu können. Auch die Kartoffelbewegung habe gezeigt, daß die Niederlande auf Kosten der Bevölkerung Produkte nach Deutschland ausführe. England verkenne die schwierige Lage Hollands nicht aber die deutsche könne nicht zulassen, daß der Krieg verlängert werde, allein damit einige Holländer große Gewinne mit der Ausfuhr von Produkten erzielen. Die Haager Presse geht mit diesen englischen Presseauslassungen sofort ins Gericht. Sie

werden als das bezeichnet, was sie sind, als ein „in fames Produkt, das charakteristisch sei für die Geistesverfassung des englischen Chauvinismus“. Es wird daran erinnert, daß England schon im November 1914 als erster Staat die ganze Nordsee als Kriegszone und für die neutrale Schifffahrt gefährliches Gebiet erklärt habe. Der Haager „Nieuwe Courant“ weist in erfreulicher Aufrichtigkeit darauf hin, daß die niederländische Presse jedesmal lebhaft protestiert habe, wenn sie eine Ungerechtigkeit Deutschlands zu erkennen glaubte, und daß mit wenigen Ausnahmen der Ton gegen Deutschland, namentlich in der Amsterdamer Presse, sich bedeutend schärfer bemerkbar gemacht habe als gegenüber England. Namentlich wurde Holland von der englischen Presse auch deshalb in letzter Zeit scharf angegriffen, weil der niederländische Gesandte in Washington sich mit bemerkenswerter Energie gegen die Maßnahmen des Lord Northcliffe, des Besitzers der englischen „Times“ und anderer verwandter englischer Segorgane wandte, der die Stimmung der Amerikaner im Sinne völligen Beiseiteschiebens der neutralen Rechte beeinflussen will, damit die Neutralen, die sich nicht völlig in wirtschaftlicher Beziehung gegen Deutschland abschließen, einfach keine Rohstoffe und Lebensmittel mehr von Amerika erhalten.

Eine solche gegenseitige Stimmung ist als Hintergrund zu betrachten für die Vorgänge der letzten Tage. Die neuesten Nachrichten bringen die sensationelle Feststellung des holländischen Marineministeriums, daß bei dem Angriff englischer Kriegsschiffe auf deutsche Handelschiffe vier Frachtdampfer von den Kriegsschiffen weggenommen wurden, obwohl sie innerhalb der holländischen Hoheitsgewässer fuhren, und daß zwei Schiffe, nachdem sie schon auf das holländische Ufer aufgefahren waren, noch immer beschossen wurden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Vorgehen der englischen Kriegsschiffe mit vollem Bewußtsein der Völkerrechtswidrigkeit einer solchen Handlungsweise geschah, was also kurz gesagt bedeutet, daß es sich hier um eine Herausforderung rücksichtsloser Natur seitens der englischen Flotte handelt. Unwillkürlich erinnert man sich der Beschießung der spanisch-afrikanischen Küste von Gibraltar aus, die doch auch nur einen trivialen Streich des englischen Befehlshabers darstellt, der den Spaniern die Macht der englischen Seefestung Gibraltar vor Augen führen wollte. Man sieht, England geht jetzt aufs Ganze. Neutrale Staaten kann es nicht mehr brauchen, deshalb wird mit gewohnter Brutalität die Entscheidung erzwungen. Ganz charakteristisch für die Raffinertheit, mit der nun der Fall behandelt werden soll, ist eine — zweifellos bestellte — Anfrage im englischen Unterhaus, wieviel englische Schiffe und solche der Alliierten seit Beginn des Krieges in neutralen Hoheitsgewässern, namentlich aber in spanischen, von deutschen Fahrzeugen angehalten oder angegriffen worden seien, und was die Alliierten dagegen zu tun gedenken. Lord Cecil antwortete, in den spanischen Gewässern sei das in mehr als 20 Fällen vorgekommen, und man habe deswegen der spanischen Regierung die ernstesten Vorwürfe gemacht, diese habe auch versichert, alles tun zu wollen, was in ihrer Macht stehe, um eine Verletzung der Hoheitsgewässer zu verhindern. Natürlich kam der Frager dann (wie von ungefähr) auch auf die holländischen Hoheitsgewässer zu sprechen, und wußte mitzuteilen, daß in holländischen Zeitungen Notizen gekommen seien, die durchblicken lassen, daß von den Deutschen wiederholt (!) die holländischen Hoheitsgewässer verlegt worden seien. Und Lord Cecil antwortete prompt, die englische Regierung habe die Angelegenheit nicht aus den Augen gelassen. Man sieht also, der englische Apparat arbeitet ausgezeichnet, man wappnet sich schon gegen den zu erwartenden holländischen Protest, der der Schwere des Falles entsprechend natürlich nicht ohne ersten Nachdruck geführt werden dürfte.

Holland ist in einer schwierigen Lage. Auf Grund der amtlichen Feststellungen ist es genötigt, von England die Herausgabe der vier auf holländischem Gebiet weggenommenen deutschen Dampfer zu verlangen, und Schadenersatz für die in den holländischen Gewässern verletzten und beschädigten deutschen Schiffe. Gibt England nicht nach, oder verschanzt es sich, wie die oben genannten Anfragen im Unterhaus vermuten lassen, hinter dem Vorwand, daß die holländische Neutralität von Deutschland zuerst verletzt worden sei, so kann es zu einem schweren diplomatischen Konflikt kommen, wenn man auch nicht annehmen darf, daß Holland eventuell zur Wahrung seiner Rechte das Schwert ergreift, dazu scheint uns die Haltung des großen Teils des Volkes zu sehr nach der Entente orientiert, und der Verstand gebietet es auch einem kleinen Volk, ohne dringendste Notwendigkeit die Neutralität nicht aufzugeben. Es hat überhaupt den Anschein, als wolle England einlenken, indem es dem holländischen Ueberseehandel Konzessionen macht, aber mag die Sache ausgehen, wie sie will, die kleinen Neutralen haben wieder einmal ein Schulbeispiel, wie England ihre Rechte achtet.

O. S.

### Die englische Admiralität über den Angriff auf die deutschen Handelschiffe.

(WTB.) London, 18. Juli. Die Admiralität gibt bekannt: Einige unserer leichtsten Kreuzer, die in der Nordsee patrouillierten, sichteten gestern vormittag eine Anzahl deutscher Dampfer, gaben ihnen Signale: „Anhalten! Von Bord gehen!“ und feuerten ihnen quer vor den Bug. Der Befehl wurde nicht befolgt. Die Schiffe flüchteten in der Richtung auf die holländische Küste. Zwei erreichten, durch unser Feuer schwer beschädigt, das Ufer, die übrigen wurden abgeschnitten und genommen. Unsere Zerstörer, die Frisemannschaften an Bord setzten, führten sie unter eigenem Dampf fort. Zwei von diesen Schiffsbefehlungen verließen ihre Schiffe, die andern beiden wurden gefangen genommen. Die vier Schiffe liegen in einem Hafen unseres Landes. Sie heißen „Bellworm“, „Briegig“, „Marie Horn“, „Seinz Blumberg“. — Die Frage der Neutralitätsverletzung Hollands wird mit keinem Wort berührt; das läßt die Engländer kalt.

### Englische Zugeständnisse an den holländischen Seeverkehr.

(WTB.) Amsterdam, 18. Juli. „Allgemeen Handelsblad“ erfährt, daß die englische Regierung Zugeständnisse gemacht habe, durch die die freie Fahrtrinne durch die Nordsee erhalten bleibe. Die Verhandlungen über die definitive Regelung seien im Gange.

## Zur Lage in Rußland.

### Große bewaffnete Unruhen in Petersburg.

(WTB.) Amsterdam, 18. Juli. Reuter meldet aus Petersburg vom 17. Juli: Gestern Abend kam es zu einer großen bewaffneten Kundgebung, die von Maximalkisten in Szene gesetzt war. Stundenlang durchzogen Automobile mit Soldaten, Matrosen und Zivilisten, die mit Gewehren bewaffnet waren, die Stadt. Das erste Maschinengewehregiment soll den Aufruhr hauptsächlich verursacht haben. Unter den Manifestanten befanden sich Abteilungen der Grenadierregimenter Pawlowski und Moscovic. Die Soldaten besetzten die Druckerei der „Nowoje Wremja“ und erzwangen die Veröffentlichung eines Aufrufs an das Volk, die vorläufige Regierung zu stürzen. Der Arbeiter- und Soldatenrat verurteilt die Bewegung als die Revolution nicht fördernd. Unzählige mit Maschinengewehren beladene Frachtwagen gehen nach der Villa der Tänzerin Kreshinskoja, wo sich das Hauptquartier des ersten Maschinengewehregiments befindet. Die Regimenter Kolinski, Letowski, Imismailowski und Simegnowski sind noch ruhig. Die Garnisonen in Oranienbaum, Zarstsoje Selo und Peterhof richten sich nach den Anweisungen des Arbeiter- und Soldatenrates.

### Vor einer neuen Revolution.

Rotterdam, 18. Juli. „Daily Mail“ meldet, daß in Petersburg und Moskau Militäraufstände ausgebrochen sind. Die Oranienburger Garnison marschiert nach Petersburg. In den Kasernen mehren sich die politischen Kundgebungen ernstester Art.

Genf, 18. Juli. „Petit Journal“ meldet aus Petersburg: Anschläge in den Hauptstraßen der Stadt geben die Einschließung von Kriegsgerichten im Militärbezirk Petersburg bekannt. Ein Teil der ausländischen Staatsangehörigen verläßt Petersburg. Die Bahnen nach Finnland sind gesperrt. Die Duma, die im Stadthause tagen wollte, wurde durch Soldaten verjagt. Es sei unmöglich, Ziel und Ursache der plötzlich ernst gewordenen Lage zu erfahren.

### Japanische Aufsicht in Rußland.

Zürich, 18. Juli. Aus Petersburg berichtet die Schweizer Depeschensinformation: Der „Nietich“ zufolge lief ein japanisches Geschwader von Kriegsschiffen in den Hafen von Wladiwostok ein und eine japanische Brigade besetzte die mandchurischen Eisenbahnen. Auf den Protest der russischen Regierung erklärte Japan, es handle sich um ein Geschwader von Schulschiffen. In Petersburg treffen mit den sibirischen Zügen täglich Hunderte von Japanern ein, deren Reisezweck niemand kennt.

### Der Zustand des russischen Eisenbahnmateriells.

(WTB.) Amsterdam, 18. Juli. Der Stockholmer Berichterstatter des „Allgemeen Handelsblad“ erfährt von russischer Seite, die großen Eisenbahnlinien seien so abgenutzt, daß man auf den kleineren Linien den Betrieb eingestellt habe, um die Eisenbahnschienen zur Reparatur der Hauptlinien zu benutzen.

### Interessantes von der Freiheitsanleihe.

Berlin, 19. Juli. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ meldet die „Times“ aus Odessa: Ein aus mehreren Soldaten und Matrosen, einem Offizier und einem Bankbeamten bestehendes Konsortium hat mit mehr oder minder sanfter Gewalt bekannte Millionäre zu Zeichnungen auf die russische Freiheitsanleihe aufgefordert, ohne daß diese Beträge — es handelt sich in verschiedenen Fällen um solche von 3 Millionen und 1 Million Rubel, — wie es scheint an die Regierung abgeliefert worden sind.

### Der Zar geistesgestört?

Berlin, 19. Juli. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Lugano erfährt, berichtet die vatikanische „Correspondenza“ aus Petersburg, der Czars Nikolaus zeige Zeichen von Geistesstörung. Es bestehe die Befürchtung, er könne Selbstmord verüben.

### Von unsern Feinden.

Die Kriegszielekonferenz der Alliierten.

(WB.) Bern, 18. Juli. „Corriere della Sera“ meldet aus Rom: Die Pariser Konferenz der Alliierten, die für den 19. Juli angesetzt war, ist um einige Tage verschoben worden. Man nimmt an, daß die Zusammenkunft am 23. Juli stattfinden wird, falls nicht die Mitglieder der englischen Regierung infolge der Sitzungen des Unterhauses noch länger in London zurückgehalten werden.

Die französischen Kanadier gegen die Dienstpflicht.

Rotterdam, 19. Juli. Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet die „Times“ aus Toronto, daß es in Quebec zu gewalttätigen Anstößen kam und daß ganz Quebec gegen die Einführung der Dienstpflicht sei. In englischen Kreisen glaube man, daß Neuwahlen unmittelbar bevorstünden und daß man einem tiefen Nationalitätskampf und politischen Unruhen entgegengehe. Lanzer soll dem Premierminister Borden mitgeteilt haben, daß er für seine Anhänger nicht einstehe, falls versucht werden sollte, die Dienstpflicht ohne Volksabstimmung oder vorherige Neuwahlen einzuführen. — Die französischen Kanadier sind anscheinend nicht so dumm wie ihre Landsleute im Mutterlande, denn sie sprechen es offen aus, daß sie kein Interesse daran haben, sich für England zu opfern. Die Schriftl.

Ein Aufruf an die englischen Werften.

(WB.) London, 18. Juli. (Reuter.) Marinestaatssekretär Carson und Admiral Jellicoe haben einen dringenden Aufruf an den Verband der Eisen- und Stahlwerkgesellschaften gerichtet, es möge alles geschehen, um Handelsschiffe und Abwehrmittel gegen die Unterseeboote hinauszu-bringen, damit die sichere Niederlage des Feindes, der jetzt mehr als je alle seine Hoffnungen auf den Unterseebootskrieg setze, beschleunigt werde.

Ein Proteststreik in London.

(WB.) Amsterdam, 18. Juli. Nach einem hiesigen Blatt berichten die „Times“ aus London, daß wahrscheinlich ein halbtägiger Ausstand eintreten werde als Protest gegen die Unterdrückung der Arbeiterunruhen. Das Personal der Straßenbahnen, Beichterschiffe und die Metallarbeiter haben die Arbeit niedergelegt.

Belagerungszustand in Portugal.

(WB.) Lissabon, 18. Juli. (Havas.) Die Kammer hat die Vorlage angenommen, die die Aufhebung der versaffungsmäßigen Würdigkeiten für 30 Tage vorsieht. — Bekanntlich sind in Portugal ernste Unruhen ausgebrochen.

Übernahme der amerikanischen Werften durch die Regierung.

(WB.) Bern, 18. Juli. „Matin“ meldet aus Newport: General Goethels gibt bekannt, daß vom 16. Juli 1917 ab alle Werften in den Vereinigten Staaten den Bundesbehörden unterstehen und die im Bau befindlichen Stahlschiffe von der Regierung requiriert werden.

### Bermischte Nachrichten.

Die vlämischen Sozialisten über die vlämische Bewegung.

Kopenhagen, 18. Juli. Die vlämische Sozialistenabordnung, die der Stockholmer Sozialistenkonferenz die Forderungen der Vlamen vortrug, traf auf der Reise nach Flandern wieder hier ein. Der Führer der Abordnung, Edward Joris, teilte dem Vertreter des „Socialdemokraten“ über den Stockholmer Aufenthalt folgendes mit: Wir wurden vom Stockholmer Komitee, in dem Trölska den Vorsitz führte, außerordentlich liebenswürdig aufgenommen. Auch Hysmans war anwesend. Als wir unser Programm vorlegten, hielt Trölska eine längere Ansprache, in der er ausführte, es sei die Auffassung des Komitees, daß die vlämische Frage auf die wirtschaftliche Frage eine starke Rückwirkung ausübte. Trölska fügte hinzu, er habe Belgien oft besucht und habe gefühlt, wie die Vlamländer unterdrückt und unter Wasser gehalten würden. Er versicherte, daß die vlämische Bewegung nicht entstanden wäre, wenn die belgische Regierung ihre Pflicht getan hätte. Es sei zu bedauern, daß die vlämische Bewegung ein antibelgisches Ansehen erhalten habe, weil sie namentlich gerade während der Besetzung so stark angewachsen. Trölska erkannte an, daß die Mitglieder der Abordnung vollständig selbstbestimmt seien. Er fürchte aber, daß die Massen auf die Deutschen als die Retter bei der Befreiung Flandern sehen. Die Abordnung erwiderte hierauf, den Gedankengang der Massen kenne die Abordnung und dafür könne sie die Verantwortung übernehmen. Sie wüßte, daß es nicht deutsche Hilfe sei, worum die Vlamen bitten müßten, sondern daß sie nur ihr Recht forberten, und daß die kulturelle Selbst-

### Amliche Bekanntmachungen.

Schonung des Schuhwerks.

Die zunehmende Knappheit an Leder und damit an Schuhwaren und Ausbesserungsmaterial für Schuhe zwingt zu größter Sparsamkeit im Gebrauch von Leder- und Schuhzeug. Auftragsgemäß wird die Bevölkerung des Bezirks mit größtem Nachdruck darauf hingewiesen, das Schuhwerk in den Sommer- und Herbstmonaten möglichst zu schonen, damit der Bedarf für die ungünstigere Jahreszeit einigermaßen sichergestellt werden kann. Calw, den 17. Juli 1917.

R. Oberamt: B i n d e r.

Erlöschen der Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche in Oberjesingen ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen werden aufgehoben.

Herrenberg, den 14. Juli 1917.

R. Oberamt: K a u s e r.

ständigheit der Vlamen eine Forderung sei, die von der Internationalen erhoben und zur Lösung gebracht werden müsse, gleichzeitig mit den anderen Fragen, die der Friedenskonferenz vorliegen werden. Hysmans erklärte, er wisse, daß die belgische Regierung die Einführung der kulturellen Selbstständigheit in Belgien vorbereite, und daß er gerade aus diesem Anlaß nun heimreisen müsse. Hysmans machte keine weiteren Angaben über die Pläne der belgischen Regierung. Damit ist aber die kulturelle Selbstverwaltung der Vlamen gesichert. Die Frage wird dem diplomatischen Friedenskongress vorgelegt werden, der den Weltkrieg zum Abschluß bringen soll. Die vlämischen Sozialisten haben durch unsere Abordnung in Stockholm mehr für die Vlamen erreicht, als die ganze nationalistische Partei.

Protest der Berliner griechischen Kolonie.

Berlin, 19. Juli. Der Abbruch der Beziehungen Griechenlands zu Deutschland hat, obwohl er nach der Abdankung unseres geliebten Herrschers zu erwarten war, bei der Berliner griechischen Kolonie schmerzliche Ueberraschung hervorgerufen. Die Unterzeichneten, die den Existenzkampf Deutschlands gegen die ganze Welt mit größter Teilnahme verfolgen, mißbilligen und verwerfen das verräterische Wirken eines ehrwürdigen Revolutionärs, der, um seinen Ehrgeiz zu befriedigen, vor nichts zurückschreckt, ja selbst Ehre und Leben seines Vaterlandes verkauft. Wir klagen Benizelos vor Gott und aller Welt an, schuld an dem Blutvergießen zu sein, und bedauern tief, daß unser armes Vaterland, von den Schülern der Freiheit der kleinen Völker getrieben, gezwungen wird, in den Kampf für eine ungerechte Sache einzutreten. Berlin, 18. Juli 1917. (Unterschriften.)

### Innerpolitische.

Der Bundesrat zum Rücktritt des Reichskanzlers.

(WB.) Berlin, 18. Juli. Der Bundesrat entsandte heute eine Abordnung zu dem aus dem Amte geschiedenen Reichskanzler von Bethmann Hollweg. Der bayerische Gesandte Graf von Lerchenfeld gedachte in einer Ansprache der Größe der Verdienste, die sich der scheidende Kanzler um das Reich erworben habe, und brachte den Dank des Bundesrats in warmen Worten zum Ausdruck. Herr von Bethmann Hollweg dankte in einer herzlichen Erwidmung für das ihm vom Bundesrat geschenkte Vertrauen.

Tirpitz über die vorgeschlagene Friedenslundgebung des Reichstages.

Großadmiral v. Tirpitz hat an den Führer der nationalliberalen Partei, Reichstagsabgeordneten Baffermann, folgendes Telegramm gerichtet: „Zu meiner Freude ersehe ich aus den Zeitungen, daß die nationalliberale Partei getreu ihren Traditionen die Friedensresolution ablehnt, die nach innen und außen verzeßlich und taktisch selbst dann verfehlt ist, wenn wir einen entschädigungslosen Frieden erstreben müßten. Gerade dann müßten wir umgekehrt verfahren. Wir brauchen einen solchen Frieden aber durchaus nicht zu erstreben und dürfen es nicht, sondern müssen uns zu der Zuversicht halten, die in den Äußerungen des Feldmarschalls v. Hindenburg zum Ausdruck gelangt ist. Weder vorübergehende Verschärfungen der Ernährungsfragen noch Sorgen für später in dieser Beziehung dürfen uns jetzt veranlassen, die Nerven zu verlieren und nach einem Frieden zu greifen, der unsere Zukunft und ganz besonders die unserer Arbeiterschaft gefährdet. Denn die unbeirrte, zähe Fortführung des U-Bootkrieges wird uns zwar nicht heute oder morgen, aber sicher und rechtzeitig den Erfolg bringen. Im Andenken an unsere langjährige gemeinsame Arbeit für die dem deutschen Volk durch seinen Kaiser gewiesenen Ziele richte ich an Sie, verehrter Herr Baffermann, den Appell, alles aufzubieten, um die Resolution zu verhindern. gez. v. Tirpitz.“

Um die Friedenslundgebung des Reichstages.

Berlin, 19. Juli. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, verläutet in parlamentarischen Kreisen,

es ist möglich, daß die bekannte Friedensformel der Mehrheitsparteien im Reichstag überhaupt nicht zur Abstimmung gelange, da angenommen werde, daß die bevorstehende Erklärung des neuen Reichskanzlers in einem solchen Sinne gehalten sein werde, daß sich eine Beschlußfassung über die Friedensformel von selbst erübrige.

Politischer Wahnsinn

(WB.) Berlin, 18. Juli. Von böswilligen Schwärmern werden Gerüchte verbreitet, die von Unruhen in Berlin im Anschluß an einige Versammlungen der unabhängigen Sozialisten zu erzählen wissen. Wie das WB. dazu zu ständiger Stelle erfährt, sind diese Gerüchte aus der Luft gegriffen. Tatsache ist nur, daß sich am Dienstag abend im Norden Berlins von dem einen Versammlungsort aus ein Zug von noch nicht 500 Personen in Bewegung gesetzt hat, der sich bald von selbst zerstreute. Lose Teile dieser Menge begaben sich mit Omnibussen und Straßenbahnen nach dem Stadtinnern und versuchten dort unter Führung eines bekannten Landtagsabgeordneten in der üblichen Weise durch Bärmen zu demonstrieren. Diese Trupps in Stärke von zusammen noch nicht 300 Personen wurden durch die Polizei mühelos und ohne jeden Zwischenfall südwärts und nordwärts der Linden zerstreut. Dem Ursprung der übertriebenen Gerüchte wird von Seiten der Behörden nachgegangen.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 19. Juli 1917.

Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus der Württembergischen Verlustliste Nr. 587.

Brugger, Georg, 22. 4. 99, Calw, Schw. verw. — Rübler, Michael, 21. 10. 96, Neuweiler, verw. — Niehammer, Friedrich, 24. 1. 88, Simmohheim, gef. — Schütz, Wilhelm, Gefr., 22. 9. 82, Stammheim, verw. — Schwämmle, Georg, 7. 7. 93, Altburg, Schw. verw.

Erhöhung der Elektrizitätspreise.

Eine gestern in Stuttgart stattgefundene Mitgliederversammlung des Verbands der Elektrizitätswerke Württembergs und Hohenzollerns behandelte eingehend die gegenwärtige wirtschaftliche Lage der Elektrizitätswerke. Es wird uns mitgeteilt, daß durch die allgemeine Verteuerung aller Materialien, besonders der Kohle, sowie durch die starke Steigerung der Löhne und sonstigen Aufwendungen die Kosten der Herstellung und des Betriebs des elektrischen Stromes bei allen Werken derart gestiegen sind, daß diese ihren Verpflichtungen bei den seitherigen Strompreisen nicht mehr nachkommen können. Durch die nun einsetzende Kohlensteuer verschärfte sich die Lage weiter. Der Verband kam daher zu dem Beschluß, daß eine Erhöhung der Strompreise einzutreten habe, und zwar wird durch einen spätestens vom 1. Aug. ds. Js. an geltenden Zuschlag bis zu 50 % den Verhältnissen vorerst Rechnung getragen.

Zum Artikel „Ackerfelddiebe“.

Man schreibt uns: Unter „Felddiebe“ bringt Ihr geschätztes Blatt heute ein „Eingesandtes“, in welchem darüber Klage geführt wird, daß Ritschbäume von der schlechtgezogenen Jugend geplündert werden. Die Klage ist ohne Zweifel berechtigt, sie wird mit dem Heranreifen des in diesem Jahr leider nur in bescheidenem Maße vorhandenen Obstes noch mehr an Berechtigung gewinnen, und es ist sicher zu erwarten, daß allerorts die Feldhut bemüht sein wird, dem Uebel Abbruch zu tun. Nicht einverstanden bin ich mit dem zweiten Teil der Ausführung des Herrn Einsenders. Wer die Verhältnisse in unserem Amtsbezirk genauer kennt, und auch über die Verhältnisse in anderen Bezirken und die Lebensweise der Vögel in Feld und Wald genauer unterrichtet ist, muß zugeben, daß bei uns im Sommer keineswegs „Schwärme von Rabenvögeln“, wie der Herr Einsender behauptet, vorkommen, dieses schwarze Gesindel bei uns verhältnismäßig selten ist; er weiß auch, daß der Rabe nicht im Getreide, sondern seine Nahrung in Würmern, Insekten, Weichtieren usw., wohl auch jungen Feldhühnern, Fasanen, Singvögeln, Hasen usw., findet und für die Landwirtschaft z. B. der Ernte nicht schädlich, wohl aber nützlich ist. Der Herr Einsender stellt sich die Vertilgung der Raben mit der Schußwaffe scheinbar leicht vor; er macht den Vorschlag, dieselben durch sogenannte Flußschützen abschießen zu lassen; es scheint ihm die Tatsache fremd zu sein, daß der Rabe ungemein schlau und scharf ist und den mit einer Schrotflinte Bewaffneten vielleicht einmal, nach dem Schuß aber kein zweitesmal mehr auf Schußweite herankommen läßt, vielmehr seine ganze Sippe durch lautes Geschrei warnt und zum Abstreichen veranlaßt. Die Jagdpächter haben nicht geringe Mühe, den ihnen im Jagdvertrag vorgeschriebenen Abschuh von Raben auch wirklich vorzunehmen und die festgesetzte Anzahl von Rabensüssen zu liefern, und wenn sie die schlauen Vögel nicht überlisten, so gelingt das einem Nichtjäger schon gar nicht. Für manche Leute wäre es vielleicht recht erwünscht, mit einem Ansehen von Recht in Feld und Wald herumtollern zu dürfen, ob damit dem Zweck aber gedient und die Sicherheit der auf dem Feld Arbeitenden gewährleistet wäre, ist mindestens zu bezweifeln, wohl aber ist sicher, daß sich dadurch manchmal Verhältnisse herausbilden würden, die weit schlimmer wären, als die jetzigen ohne Flußschützen.

Ein Jäger.

**Aus den vereinigten Ausschüssen des Landtags.**

In ihrer letzten Sitzung lagen den Vereinigten Ausschüssen Anträge des Unterausschusses zur Kohlen- und Brennholzversorgung vor, die mit einer Ausnahme in allen Teilen im Unterausschuß einstimmige Annahme gefunden hatten. Nur in der Frage, inwieweit von Seiten des Reichs an Stelle des Kohlenyndikats für Kriegsdauer ein Reichsbetrieb oder eine gemeinschaftliche Organisation unter Leitung eines Reichskommissars geschaffen oder lediglich die Kohlenförderung und Koksbereitung unter Reichsaufsicht mit entsprechendem Lieferungszwang gestellt werden soll, bestanden Meinungsverschiedenheiten und lagen dazu 3 Anträge (Graf, Heymann, Wieland) vor. Auf einen Antrag des Abg. Dr. Lindemann wurde mit 19 gegen 11 Stimmen die vorläufige Vertagung der Abstimmung über sämtliche Anträge zur Kohlenfrage beschlossen. Hierauf wurde in die Beratung von Fragen der Volksernährung, zunächst über Getreide und Mehl eingetreten. Die hierzu vorliegenden Anträge des Bauernbunds und der Konservativen sind bereits in ihren Haupt-

zügen mitgeteilt; es kommt dazu noch ein Antrag Kießling (B.K.) betr. Nichtgestattung der Ausfuhr von ungegerbtem Dinkel aus den Kommunalverbänden. Von dem Abg. Pflüger (Soz.) wurde beantragt, dahin zu wirken, daß 1. Gerste in weitestem Umfang für die Volksernährung verwendet, 2. den Selbstversorgern nur die Getreidemenge belassen wird, die sie in ihrer eigenen Wirtschaft benötigen, 3. eine Verleuerung von Mehl und Brot verhindert wird. Von den Abgg. Baumann und Keß (Nst.) wurde beantragt: die Regierung zu ersuchen, einen entsprechenden Austausch von Roggen und Weizen unter den einzelnen Versorgungsgebieten anzuordnen und durchzuführen, um die Beschaffung eines gleichmäßigeren Mehls und Brots in allen Teilen des Landes sicherzustellen. Von dem Abg. Scheef (Sp.) ward beantragt: Die Regierung möchte veranlassen, daß das ganze Gebiet des Königreichs Württemberg zu einem einheitlichen Kommunalverband im Sinne der Reichsgetreideordnung erklärt wird. Endlich lagen von den Abgeordneten Graf (Ztr.) und Pflüger (Soz.) noch Änderungsanträge zu den Anträgen des

B.K. vor. — Von den verschiedenen Antragstellern wurden ihre Anträge im einzelnen begründet und Anregungen dahin gegeben, daß z. B. das Mehl nicht zu lange in den Mühlen liegen bleibe, ferner, daß Mahlschneide wieder für 3-4 Wochen ausgestellt werden, daß Gerste mehr als Brotgetreide gewertet, auch die Militärverwaltung für ihren Haferverbrauch planmäßiger als bisher vorgehen dürfte. Auch wurde mehrfach ein schlanöses Vorgehen von norddeutschen Kontrolleuren unserer Mühlen bemängelt. Die Kontrolle sollte von eigenen Landseuten, wenn auch jeweils aus anderen Oberämtern, ausgeübt werden. Die Beratung darüber konnte noch nicht zu Ende geführt werden.

**Mitmaßliches Wetter am Freitag und Samstag.**

Die Störungen sind noch nicht überwunden. Auch am Freitag und Samstag ist veränderliches und vielfach trübes Wetter mit vereinzelten Niederschlägen zu erwarten.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seitzmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

**Realprogymnasium u. Realschule Calw.**

**Die Schlußfeier**

der beiden hiesigen höheren Schulen findet

**Dienstag, den 24. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr,**  
im Georgenäumsaal statt.

Hierzu werden die staatlichen und städtischen Behörden, die Eltern der Schüler und alle Freunde unserer Schulen gegiehmend eingeladen.  
Calw, den 18. Juli 1917

R. Rektorat.  
Dr. Knobel.

**R. Nachlassgericht Calw.**

**Gläubiger-Aufruf.**

In der Nachlasssache der verstorbenen Margarete Melchinger, Buchbindermeisters-Witwe, hier, ergeht an die Gläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche bei Gefahr der Nichtberücksichtigung innerhalb 8 Tagen dastier anzumelden und zu erweisen.  
Den 18. Juli 1917.

Vorsitzender: Gerichtsnotar Krauß.

**Hühnerweichfutter,**

der Zentner zu 20.20 Mk. (ohne Sack), ist bei Frau Gärtner, Badstraße, hier, zu haben.

Kommunalverband Calw.  
Binder.

**Geldaufnahme.**

Der Gemeindeverband Elektrizitätswerk  
Leinach-Station

nimmt bis auf Weiteres

**Anlehen**

von Privaten, Pflögschaften und öffentlichen Körperschaften gegen 4 1/2 % Verzinsung und vierteljährliche Kündigung auf.

Einzahlungen hierauf können auf unser Postcheckkonto Nr. 3279 Stuttgart gemacht und wird Bescheinigung erteilt und Schuldschein ausgestellt werden.

Neubulach, den 18. Juli 1917.

Verbandsvorsitzender: Stadtschultheiß Müller.

**Verkauf von getragenen Kleidern  
und Schuhen**

Freitag nachmittag 2-4 Uhr in der Oberamtspflege.

**Dentist Kölle**

ist umgezogen und wohnt jetzt

**obere Marktstr. 36, II. Stock**

im Hause des Hrn. Kaufmann Schoenlen.

**Verloren!**

ging einer Kriegersfrau vom Bad Hof bis Hirsau,

**Gelbbüchel mit Inhalt.**

Der redliche Finder wird gebeten denselben abzugeben in der Geschäftsstelle des Blattes.

Von Oberreichenbach nach Calw ging am Samstag vormittag eine

**Wagendecke**

verloren. Abzugeben bei Postbote Schnürle, Oberkollbach.



**Schwarzwald-Berein.  
Wanderung**

am Sonntag, den 22. Juli 1917: Weizberg-Dittenbronner Weg-Liebenzell. Marschdauer: 3 Stunden. Vesper mitnehmen.

Abgang: 1/2 Uhr vom Brühl.  
Der Führer: Beutel.

Anlässlich eines Verbandbeschlusses der Vereinigten Papier- u. Schreibwarenhändler führe ich von jetzt ab

**keine Postwertzeichen mehr.**

Fr. Häußler,

Buch- und Papier-Handlung,  
(an der Brücke).

Gebildetes, ruhiges Ehepaar (Lehrer) mit Kind sucht zum 1. August

**möbliertes Wohn-  
und Schlafzimmer**

mit Küchenbenützung.  
Angeb. m. Preis unter M. S. 1141 an Rudolf Mosse, München.

Zu mieten gesucht!

**Ein gutes Piano  
oder ein Harmonium**

mit mehreren Registern.  
Angebote mit Preisangabe unter S. 40 an d. Geschäftsstelle ds. Bl.

**Verkauf 4 schöne rehsfarbige  
Lauftenten**

1916er Brut, gute Legerinnen.  
Adolf Müller, Birkenfeld,  
Uhländstraße.

5 schöne

**Milch-  
Schweine**

verkauft Freitag abends 7 Uhr  
Georg Better, Sattler  
Oberreichenbach.

**Hirsau.**

Freitag, den 20. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr,  
im Gasthaus zum „Hirsch und Lamm“

**KONZERT**

von

Konzertsänger Jakob Müller, Frankfurt a. M., Tenor.

Klavierbegleitung

Musikdirektor Wörner, Wildbad.

1. Platz 1 Mk.

2. Platz 50 Pfg.

Auf 1. August oder 1. September wird ein tüchtiges

**Mädchen**

gesucht, das selbständig kochen kann. Monatlich Mk. 30.—. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Kräftiges Mädchen**

etwa 20 Jahre, möglichst vom Lande, das Lust hat, sich als Zimmermädchen auszubilden, kann bald eintreten.

Benslon Arnold,  
Schönberg, bei Wildbad.

Gesucht wird eine tüchtige

**Frau zum Putzen**

für Samstag Vor- oder Nachmittag.

Uhländstraße 663.

Ein zuverlässiger nüchtern

**Biehfütterer,**

welcher melken kann, kann eintreten bei

R. Hartmann, zur Sonne  
Bad Liebenzell.

Einige kräftige

**junge Leute**

sucht für dauernde Beschäftigung  
Johs. Theurer, Sägewerke,  
Station Leinach.

**Zeitungs-  
Papier**

kauft jedes Quantum.

Spar- und Consumverein.

**Rote und schwarze  
Johannisbeeren**

sowie

**Himbeeren**

und

**Heidelbeeren**



Christian Rienzlen, 1. württemberg. Fruchtlast-  
Besserei mit Dampftrieb,  
Sulzbach a. d. Murr.